

Jörg Heiligmann und Ralph Röber

Im See – Am See

Archäologie in Konstanz

mit einem Beitrag von Helmut Schlichtherle

Herausgegeben vom
Archäologischen Landesmuseum
Baden-Württemberg

136 Seiten, 179 Abbildungen
Format 13 x 21 cm, Broschur
ISBN 978-3-9812181-4-5
Friedberg 2011

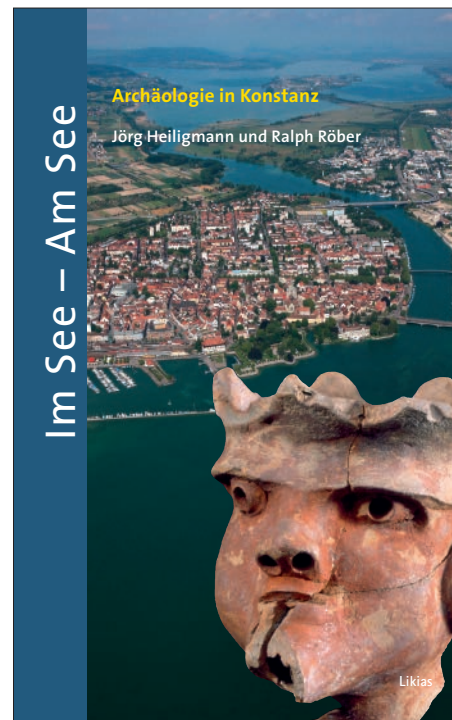
9,80 Euro

Die vorliegende Publikation ist der zweite Band einer neuen Führerreihe des Archäologischen Landesmuseums, in der einzelne Abteilungen der Dauerausstellung in erweiterter und vertiefender Form aufbereitet sind. Im Mittelpunkt dieses Führers steht die historische Entwicklung der Stadt Konstanz. Von den Anfängen als Pfahlbausiedlung der Jungsteinzeit über das helvetische Oppidum und die römische Befestigung *Constantia* bis hin zum früh- und hochmittelalterlichen Bischofssitz spannt sich der Bogen der wechselvollen Geschichte dieser Stadt „im See und am See“. Aufgrund der Vielzahl der überlieferten Quellen, die bei den Grabungen der letzten 20 Jahre zutage kamen, gilt der mittelalterlichen Stadtentwicklung, dem Entstehen und Zusammenwachsen der Stadtteile sowie der Entwicklung von Handwerk, Gewerbe und Handel ein ganz besonderes Augenmerk.

Bestellungen und Kontakt:

Likias Verlag

Marienplatz 19 • D-86316 Friedberg
Telefon 0821-58 94 72 68 • Telefax 0821-58 94 72 69 • E-Mail info@likias.de
oder direkt auf unserer Homepage: www.likias.de



Inhalt:

- Das Archiv im Boden – Archäologie in Konstanz (Ralph Röber)
- Standortvorteile (Jörg Heiligmann)
- Auf schwankenden Pfählen (Helmut Schlichtherle)
 - Das „Rauhe Egg“
 - Nach 100 Jahren Pause
 - Weit im See – Siedlungen der Bronzezeit
- Auf festem Boden (Jörg Heiligmann)
 - Vom Wohlstand keltischer Siedler
 - Die Römer fassen Fuß
 - Unter den Fittichen des römischen Adlers
 - Aufblühende Kleinstadt in der Provinz
 - Ein Neuanfang – Constantia
 - Im Schutze mächtiger Mauern
- Im Himmel verankert (Ralph Röber)
 - Aufbruch ins Mittelalter – Ein neuer Bischofssitz
 - Das zweite Rom
 - In den See hinein
 - Vom Dorf zum Stadtteil
 - Handwerk und Gewerbe
 - Von Konstanz in die weite Welt

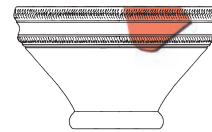
[Auf festem Boden]



Keltische Keramik,
1. Jahrhundert v. Chr.



36



Die Römer fassen Fuß

Zur Regierungszeit des Kaisers Augustus (27 v. Chr. – 14 n. Chr.) stießen unter dem Kommando seiner Stiefsohne Drusus und Tiberius im Jahre 15 v. Chr. erstmals römische Truppen in das nördliche Alpenvorland vor. Durch ihre Stationierung an strategisch wichtigen Punkten wurde in den folgenden Jahren der Machtanspruch Roms bis zur Donau gefestigt.

Darüber hinaus sorgten kleine Truppeneinheiten, die als Besatzung in den größeren befestigten helvetischen Siedlungen der Nordschweiz stationiert wurden, für eine zusätzliche Kontrolle der unterworfenen Bevölkerung und der Verkehrswege.

In Konstanz liegen aus der Füllung des keltischen Wehrgrabens neben zahlreichen Bruchstücken keltischer Keramik auch einige wenige römische Keramikfragmente vor. Sie belegen, dass dieser erst in augusteisch/frühtiberischer Zeit – also in den ersten zwei Jahrzehnten des 1. Jahrhunderts n. Chr. – verfüllt worden war. Somit ist nicht ausgeschlossen, dass auch hier inmitten der keltischen Siedlung ein kleiner römischer Stützpunkt existierte, der den Rheinübergang sowie eine von Bregenz ausgehende Schifffahrtsroute über den Bodensee sicherte.

Bruchstück einer Terra sigillata-Tasse aus dem frühen 1. Jahrhundert n. Chr.

37

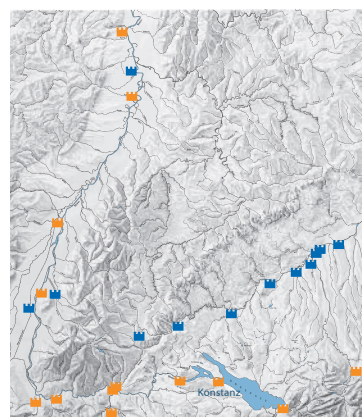


Unter den Fittichen des römischen Adlers

Die erste großflächige römische Besiedlung des Platzes erfolgte in der Regierungszeit des Kaisers Tiberius (14–37 n. Chr.). Als erste Maßnahme wurden die Gebäude der keltischen Vorgängersiedlung zerstört, der Wall geschleift, der Wehrgraben weitgehend verfüllt und der gesamte Schutt großflächig planiert. Bündel von parallel verlaufenden kleinen, spitz zulaufenden „Gräbchen“ sprechen dafür, dass dabei Eggen eingesetzt wurden.

Plan des römischen Kastells (blau) und des zugehörigen vicus (ocker). Blau: ehemalige Uferlinie.

Die römische Besiedlung des Voralpenlandes.
Römische Kastelle:
■ ca. 15 v. – 45 n. Chr.
■ ca. 45–90 n. Chr.



39

[Auf festem Boden]

Auf dem Münsterhügel errichtete man zur Sicherung des Rheinübergangs und des Seehandels ein Kastell. Sein rechteckiger Grundriss besaß eine Länge von 110 m und eine Breite von 80 m. Die in Holzfachwerk errichtete Innenbebauung war durch eine Holz-Erde-Mauer und einen ihr vorgelagerten, 5 m breiten und 2 m tiefen Wehrgraben geschützt. Das Kastell beherbergte eine maximal 300 Mann starke Hilfstruppe, die dem obergermanischen Heeresverband angehörte.

Fibel vom Typ Aucissa, die zwischen 20 v. und 50 n. Chr. zur Militärtracht gehörte.



42

[Unter den Fittichen]

Nördlich der Militäranlage entstand im Bereich der Niederburg ein kleines Lagerdorf (vicus). In ihr lebten neben den Angehörigen der Kastellbesatzung vor allem auch Gewerbetreibende wie Händler, Handwerker und Gastwirte.

Im Zuge der Stationierung von Grenztruppen am Südufer der Donau unter Kaiser Claudius (41–54 n. Chr.) und der damit verbundenen Verschiebung der Grenze nach Norden wurde die Garnison im römischen Konstanz überflüssig und der Standort aufgegeben.

Fragmente römischen Geschirrs, 1. Hälfte 1. Jahrhundert n. Chr.



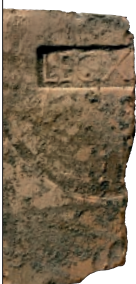
43

[Auf festem Boden]



Mauern eines in die Schutz- und Planierungsschichten der älteren römischen Siedlungsperioden eingetieften Steinkellers.

Ziegel mit Stempel der 11. Legion, die 70–101 n. Chr. in Windisch bei Brugg (CH) stationiert war.



Im Hinterland dieser gut gesicherten Grenzen entwickelte sich die zivile Siedlung von Konstanz zu einem kleinen, blühenden Gemeinwesen. Unmittelbar nach dem Abzug der Truppe wurden die Baulichkeiten von Kastell und Lagerdorf abgebrochen und das gesamte Siedlungsareal durch ein bis zu 0,70 m starkes Paket aus Sand- und Lehmschichten erhöht und planiert.

Die zivile Bebauung, die sich nun auch auf das ehemalige Kastellgelände ausdehnte, erreichte eine Ausdehnung von rund 300 x 150 m. Ihre im Laufe der Zeit mehrmals abgebrannten und wieder aufgebauten Fachwerkgebäude wurden ab der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts zumindest teilweise durch feste Steinbauten ersetzt. Rechts des Rheins, in der Umgebung des Sternenplatzes, entstand zu dieser Zeit ein Töpferviertel, das durch eine Brücke oder einen Fährbetrieb mit der Hauptsiedlung verbunden war.

[Aufblühende Kleinstadt]



Öllampe, Schminklöffel, Haarmadeln und Spielsteine.

Fibeln, 1. bis frühes 2. Jahrhundert n. Chr.

47